



INTERNATIONALE TAGE JÜDISCHER MUSIK 14.-18.12.2025

• Seebad Heringsdorf •
• Röbel • Stavenhagen • Berlin •
• Essen • Chemnitz • Hamburg •

” **HINE MA TOV**

WIE SCHÖN, WENN BRÜDER
EINTRÄCHTIG MITEINANDER
WOHNEN

Gefördert durch:



Beauftragter der Bundesregierung
für jüdisches Leben und
den Kampf gegen Antisemitismus

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages


**Usedomer
Musikfestival**
PODIUM DER OSTSEE

 **NDRkultur**

Schirmherr: Dr. Josef Schuster
Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland

P
R
O
G
R
A
M
M

Gefördert durch:



Beauftragter der Bundesregierung
für jüdisches Leben und
den Kampf gegen Antisemitismus

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Partner:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

als Freund und Förderer der „Internationalen Tage Jüdischer Musik“ begleite ich seit mehreren Jahren das anspruchsvolle und hochwertige Programm dieser Veranstaltungsreihe, die sich zu einem festen Bestandteil etabliert hat. In diesem Jahr ist die Bedeutung des Musikfestivals mit seinen Begleitveranstaltungen wichtiger denn je. Denn Antisemitismus wächst in Deutschland und überall auf der Welt erneut – hörbar, sichtbar und spürbar – in Worten, in Gewalt, in Anschlägen. Was wir über Jahrzehnte glaubten überwunden zu haben, ist schmerzhaft zurückgekehrt in unsere gesellschaftliche Realität. Umso wichtiger ist es, sichtbar an der Seite der Jüdinnen und Juden zu stehen: mutig, entschlossen und solidarisch. Die Internationalen Tage Jüdischer Musik sind gerade deshalb weit mehr als ein musikalisches Ereignis. Es ist ein Zeichen der Menschlichkeit: Gegen das Vergessen und die Verdrängung, gegen Hass und Hetze. Ein tönendes Signal für Respekt, Demokratie und Menschenwürde.

Mit jeder einzelnen Veranstaltung zu jüdischem Leben, ob im Bildungs- oder Kulturbereich, zeigen wir ein Stück Verantwortung für unsere Geschichte, aber auch ganz besonders unsere Empathie für die Jüdinnen und Juden, die heute mit uns leben. Durch den Psalm „Hine ma tov – wenn Brüder einträchtig miteinander wohnen“ wird die Verbundenheit mit der Jüdischen Gemeinschaft deutlich.

Die ausgewählten Musikstücke der Künstlerinnen und Künstler führen uns erneut die Bandbreite und Vielfalt jüdischer Musik vor Augen. Ganz besonders freue ich mich, dass in zwei Schulworkshops der „Arche Musica“ durch Klang und Musik Geschichte und Erinnerung wieder lebendig werden.

Ich danke allen Beteiligten für Ihr Engagement und wünsche Ihnen einen musikalischen Hochgenuss. Lassen Sie uns in diesen polarisierenden Zeiten zusammenfinden, das Verbindende der Musik erleben und das Licht Chanukkas gemeinsam feiern.

Dr. Felix Klein

Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben
und den Kampf gegen Antisemitismus

Ich freue mich sehr, auch in diesem Jahr Schirmherr der Internationalen Tage der Jüdischen Musik zu sein.

Die Internationalen Tage der Jüdischen Musik haben sich in den letzten Jahren als fester Bestandteil des Kulturkalenders zum Jahresende etabliert – weit über die jüdische Gemeinschaft hinaus. Wir erleben in Folge des explosionsartigen Anstiegs des Antisemitismus seit dem 7. Oktober 2023 zunehmende Bestrebungen, jüdisches Leben an den Rand der Gesellschaft zu drängen. In Deutschland und überall auf der Welt. Angesichts dieser Entwicklung werden Veranstaltungen wie diese, die die Vielfalt und Vitalität jüdischen Lebens betonen, umso bedeutender. Sie verdeutlichen: Wir gehören in die Mitte der Gesellschaft. Vielfalt ist in diesem Jahr das Leitmotiv der Internationalen Tage der Jüdischen Musik. „Hine ma tov“, dieser Psalm 133 betont die Freude, „wenn Brüder einträchtig miteinander wohnen“. Diese Eintracht zeichnet das Judentum seit jeher aus. Es gibt eine Eintracht, eine Verbundenheit im Judentum – und das nicht trotz, sondern auch wegen und innerhalb der großen Vielfalt. Die verschiedensten Klänge jüdischer Musik – aschkenasische und chassidische Klänge genauso wie moderner Jazz – vereinen sich zu einem stimmigen Ganzen.

Dass die Konzertreihe in diesem Jahr während des Chanukka-Festes stattfindet, schafft eine einzigartige Atmosphäre. Sie lässt alle Teilnehmer der Internationalen Tage der Jüdischen Musik nach einem intensiven, bewegenden und häufig herausfordernden Jahr Besinnlichkeit und Ruhe spüren.

Ich danke dem Intendanten der Internationalen Tage jüdischer Musik, Thomas Hummel, dem Förderverein Usedomer Musikfreunde e.V., dem Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, sowie allen weiteren Beteiligten für Ihr Engagement und die Ermöglichung dieses Festivals.

Ihnen allen wünsche ich eindrückliche Erfahrungen durch die jüdische Musik. Möge die Botschaft „Hine ma tov“ über die einzelnen Konzerte hinausgehen und uns Eintracht schenken in unserer polarisierten Gesellschaft.

Herzlich, Ihr



Dr. Josef Schuster

Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Liebe Freundinnen und Freunde der Internationalen Tage Jüdischer Musik,

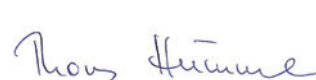
in der stillen Magie der Chanukka-Nacht, wenn jedes neue Licht die Dunkelheit ein wenig mehr vertreibt, rufen wir Ihnen voller Freude zu: „Hine ma tov – Wie köstlich ist es, wenn Menschen in Eintracht zusammenkommen!“ Zu dieser besonderen Zeit, da die Flammen der Menora von Hoffnung und Wundern erzählen, laden wir Sie herzlich ein, vom 14. bis 18. Dezember 2025 in den zauberhaften Kosmos jüdischer Musik einzutauchen.

An sieben unvergesslichen Abenden erwachen historische Räume zu neuem Leben – von der eleganten Villa Esplanade in Heringsdorf über die ehrwürdige Synagoge Stavenhagen bis zur pulsierenden Liberalen Synagoge Hamburg. Hier verschmelzen die bewegenden Stimmen aus Theresienstadt mit dem Swing einer BigBand, hier tanzen chassidische Weisen mit den rhythmischen Klängen des israelischen Jazz. Jeder Ton, jede Melodie wird zum lebendigen Zeugnis einer reichen Kultur, die sich immer wieder neu erfindet.

Mit Virtuosen wie dem charismatischen Roman Grinberg, dem ausdrucksstarken Simon Wallfisch und dem mitreißenden Amit Friedman Quartet erleben Sie Musik, die Seelen berührt. Sie werden Zeuge, wie Tradition und Moderne in einem faszinierenden Dialog verschmelzen und zeitlose Geschichten von Widerstand, Freude und Hoffnung erzählen.

Möge dieses Festival nicht nur ein musikalisches Ereignis sein, sondern ein Ort, an dem Herzen im Takt derselben Melodie schlagen. Ein Ort, an dem das Wunder der Gemeinschaft spürbar wird – ganz im Sinne des „Hine ma tov“.

Mit herzlichen Wünschen für eine lichtvolle Chanukka-Zeit und unvergessliche Konzertabende



Ihr Thomas Hummel

Intendant des Usedomer Musikfestivals



Ihr Rolf Seelige-Steinhoff

Vorsitzender des Fördervereins Usedomer Musikfreunde e. V.

Chag Chanukka sameach – Mögen die Lichter dieser Tage Ihre Herzen erwärmen!

So 14.12.25
19:30 Uhr,
Seetelhotel Villa Esplanade,
Seebad Heringsdorf
(Seestraße 5,
17424 Seebad Heringsdorf)

Eintritt: 12€



Villa Esplanade · Foto: Geert Maciejewski

Stimmen aus Theresienstadt

Simon Wallfisch (Bariton),
Daniel Seroussi (Klavier)

Viktor Ullmann (1898-1944):

Brezulinka (Drei jiddische Lieder): 1. Berjoskele (Die kleine Birke)

Drei chinesische Lieder:

- I. Wanderer erwacht in der Herberge
- II. Der müde Soldat

Carlo Taube (1897-1944): Ein jüdisches Kind

Pavel Haas (1899-1944):

Vier Lieder nach Worten chinesische Poesie:

1. Zaslechl jsem divoké husy (Ich hörte Wildgänse)
2. V bambusovém háji (Im Bambushain)
3. Daleko měsíc je od domova (Weit ist der Mond von Zuhause)
4. Probdělá noc (Eine schlaflose Nacht)

Willy Schwartz (1903-1972): Als Ob! (Text: Leo Strauss, Bearb. Farrington)

Johannes Brahms (1833-1897): Vier ernste Gesänge, op. 121:
2. Ich wandte mich und sahe an alle

Viktor Ullmann (1898-1944): Der Mensch und sein Tag, op. 47:
3. Heimat
4. Der Liebsten
10. Verdämmern
11. Nacht

Johannes Brahms (1833-1897): Vier ernste Gesänge, op. 121:
4. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete

Viktor Ullmann (1898-1944): Der Mensch und sein Tag, op. 47:
12. Stille

Ilse Weber (1903-1944): Wiegala

Maurice Ravel (1875-1937): Deux mélodies hébraïques:
1. Kaddisch



Foto: Luisa Haubenreiser

Viktor Ullmann komponierte seine „Drei chinesischen Lieder“ 1943 in Theresienstadt, als die Transporte nach Auschwitz bereits die Baracken des Vorzeigelagers leerten. Dennoch notierte er unter dem Titel „Wanderer erwacht in der Herberge“ die Worte Li Bais (in Klabunds Nachdichtung) mit einer Melodie, die wie ein flüsterndes Geheimnis zwischen den Zeilen schwebt. Der Sänger muss dabei fast unmögliche Intervalle von hellsten Höhen bis in die tiefsten Tiefen und zurück vollbringen – ein musikalischer Akt der Auslotung von Grenzen. Geisterhaft zieht es die Stimme dahin, als wäre das Geheimnis des Übergangs selbst in die Tonfolge eingewoben. Ullmann schrieb: „Unser Kulturwille war unserem Lebenswillen adäquat“, und genau diese ruhelose Sehnsucht nach Fortgang und Erlösung atmet auch das zweite Lied „Der müde Soldat“. Pavel Haas wählte für seine „Vier Lieder in chinesischer Dichtung“ einen ganz anderen Weg der Flucht. Am 22. Juni 1944, als die SS das Lager für eine Rote-Kreuz-Inspektion herausgeputzt hatte, stand der Bariton Karel Berman mit zittrigen Knie vor dem kleinen Flügel und sang von wilden Gänsen, die über die Bambushaine flogen. Die chinesischen Gedichte – übersetzt vom Prager Dichter Mathesius – wurden zu geheimen Boten der Heimat: Wer die melodischen Spiegelungen im Piano vernimmt, hört dahinter die Weise des St. Wenzels Chorals, den Haas zwischen die Zeilen seiner Exotik

Über das Programm

schmuggelte. Die Insassen wussten: Wer die ferne Mondscheibe sieht, der sieht auch den Mond über Prag. Im vierten Lied „Probdělá noc“ – eine schlaflos verdrehte Nacht – wird die Stimme zum Schattenspiel zwischen Wachen und Traum, während das Piano wie ein gespenstiger Zirkus vorantreibt. Die Harmonik zerspringt an allen Nähten, doch genau darin liegt die grausame Wahrheit des Lageralltags: Kein Schlaf, kein Frieden, nur die Todesangst. Haas selbst wurde am 26. Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert; sein Lied vom Nicht-Enden-Wollen der Nacht aber endete niemals, sondern ging in den Konzerten der Überlebenden weiter – ein ewiger Zwischenraum zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang, zwischen Verstummen und Auferstehung. Am Ende dieser Stimmen aus Theresienstadt steht nicht der Tod, sondern das unbeirrte Fortklingen der Musik selbst. Ilse Weber, Carlo Taube und Leo Strauss tragen mit ihrer Musik ebenso die Stimmen der Verlorenen weiter. Ihre Kompositionen erinnern uns an die unzertrennliche Verbindung zwischen Musik und Leben und die Menschen, die nie mehr wieder kamen.

Künstlerbiografien

Simon Wallfisch

Geboren in London, studierte Simon Wallfisch zunächst Cello am Royal College of Music und war von 2003 bis 2007 Mitglied des English Chamber Orchestra. Anschließend setzte er sein Gesangsstudium in London, später in Berlin und Leipzig fort. Von 2009 bis 2011 war er Mitglied des Internationalen Opernstudios Zürich. Es folgten solistische Engagements u. a. an der Staatsoper Nürnberg, am Landestheater Altenburg-Gera, am Royal Opera House Covent Garden und an der Deutschen Oper Berlin. Als Konzertsolist trat er mit renommierten Orchestern wie dem BBC Symphony Orchestra, der Academy of St. Martin in the Fields, der Philharmonia, dem English Chamber Orchestra

sowie der Philharmonie Poznań und der Philharmonie Wrocław auf. Seit 2024 ist Simon Wallfisch Mitglied der Chor-Solisten der Komischen Oper Berlin.

Daniel Seroussi

Daniel Seroussi (1985) erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von sechs Jahren. Er absolvierte die „Buchmann-Mehta“ Hochschule Tel-Aviv und die Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin jeweils mit Auszeichnung. Zu seinen Lehrern zählten Neta Yahel, Emmanuel Krasovsky, Michael Endres, Georg Sava und Henri Sigfridsson. Als Solist errang Daniel Seroussi u. a. den dritten und den Publikumspreis beim Klavierwettbewerb „Prix Amadeó“ in Aachen 2010, den DAAD-Preis 2008 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, den 2. Preis beim „Katz“ Klavierwettbewerb der „Buchmann-Mehta“ Hochschule, Tel-Aviv 2006 und den 3. Preis beim Konzertwettbewerb, Tel-Hai 2003. Außerdem erspielte er sich zusammen mit dem Geiger Stefan Hempel den zweiten Preis beim Duo-Wettbewerb „Franz Schubert und die Moderne“ 2009 in Graz. Solo- und Kammermusikkonzerte führten Daniel Seroussi nach Israel, Europa, Ostasien, Nord-, Zentral- und Südamerika, wo er bei renommierten Festivals, wie dem Musik Festival Santander (Spanien), dem Musik Festival Ushuaia (Argentinien), Singapore Violin Festival, dem Bodensee Festival, den Plauer Klaviertagen und dem Kammermusikfestival Vareler Hafen, auftrat. Weiterhin konzertierte er als Solist u. a. mit dem Israel Symphony Orchestra „Rishon-LeZion“, dem Moscow Symphony Orchestra und dem Folkwang Kammerorchester Essen. Momentan ist Daniel als Konzertpianist, Klavierpädagoge und Kammermusiker tätig. Die Debut-CD „Myths and Melodies“ des Duos Stefan Hempel (Violine) und Daniel Seroussi erscheint im Februar 2023 beim Label Audite.

Montag, 15.12.2025

19:30 Uhr

Jüdisches Gemeindezentrum,
Berlin

(Fasanenstraße 79,
10623 Berlin)

Eintritt: 12 €

A Swingin Chanukka

Shvayg Mayn Harts Orchester,
Roman Grinberg,
Michael Alexander Willens



Shvayg Mayn Harts Orchester · Foto: Michael Alexander Willens

Sing Sing Sevivon (Sevivon Sov Sov Sov) (Volkslied)

Abraham Ellstein (1907-1963) / **Molly Picon** (1898-1992):

Abi Gezunt (Abi gezunt ken men gliklekh zayn)

Hanerot Halalu (Hanerot halalu anachnu madlikin / Al hanissim) (aus der Liturgie)

Isidor Lillian (1882-1960): Gefilte Fish (Gefilte fish! S'iz a maykhl vos hot toyznt tamen)

Flory Jagoda (1923-2021): Ocho kandelikas para mi

Isidore Lillian (1882-1960): Hosti Gisti Bisti (Hosti, gisti, bisti / Hostu, gistu, bistu)

Abe Schwartz (1881-1963): Grine Kuzine (Sheyn vi gold iz zi geven, di grine)

Ben Zion Wittler (1907-1961): A Bissele Mazl (Vu nemt men a bisele mazl? Vu nemt men a bisele glik?)

Chanukka Segen (Baruch atah Adonai... al hanissim) (aus der Liturgie)

Ein musikalischer Reigen entführt durch die faszinierende Welt jüdischer Chanukka-Traditionen, der sich von kindlicher Festesfreude bis zu tiefgründiger Reflexion spannt. Den Auftakt bildet das fröhliche „Sing Sing Sevivon“ – ein

hebräisches Kinderlied, das den Dreidel besingt, jenes vierseitige Kreisspiel, das an das Chanukka-Wunder erinnert. Der eingängige Refrain „Sevivon, sov sov sov / Chanukah hu chag tov“ imitiert das fröhliche Drehen des Kreisels und wird in jüdischen Schulen weltweit gelehrt. Es folgt der Lebensweisheit entsprungene „Abi Gezunt“, ein optimistisches Jiddisches Lied, das in schwungvollen Tönen besingt, dass Gesundheit das höchste Gut sei – „A bisl zun, a bisl regn / Abi gezunt ken men gliklekh zayn“.

Den meditativen Höhepunkt bildet das rituelle „Hanerot Halalu“, das nach dem Kerzenanzünden die Wunder der Festtage besingt: „Hanerot halalu anachnu madlikin / Al hanissim ve'al haniflaot“. Diese liturgische Hymne, die die reine Betrachtung der Lichter zelebriert, steht im reizvollen Kontrast zu dem augenzwinkernden „Gefilte Fish“, das das traditionelle Fischgericht mit tausend Aromen besingt – ein humorvoller Tribut an die jüdische Küche in zwei verschiedenen musikalischen Varianten.

Die sephardische Tradition kommt mit „Ocho Kandelas“ zum Klingen, einem rhythmischen Ladino-Stück, das in zählender Freude die acht Kerzen und süße Leckereien wie Mandelgebäck feiert. Der ausgelassene „Hosti Gisti Bisti“ entführt mit seinem spielerischen Rhythmus in die Welt des jiddischen Theaters, bevor der Abend tiefere Töne anschlägt.

Mit der bewegenden Ballade „Grine Kuzine“ wird die Geschichte der jüdischen Migration lebendig – die anrührende Erzählung von der einst lebensfrohen Cousine, die in der neuen Welt an der harten Arbeit zerbricht. Die existenzielle Frage nach dem Glück im Leben stellt „A Bissele Mazl“ im beschwingten Swing-Rhythmus: „Vu nemt men a bisele mazl? / Vu nemt men a bisele glik?“ Den feierlichen Abschluss bildet der „Chanukka Segen“, der in deutsch-jüdischer Tradition die Wunder der Festtage preist und den Dank für die Bewahrung des Lebens zum Ausdruck bringt.

Über das Programm

Künstlerbiografien

Shvayg Mayn Harts Orchester

Das Shvayg Mayn Harts Orchester wurde im Jahr 2021 gegründet, um das Festival „321 – 2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zu feiern. Die Idee hinter der Gründung des Orchesters war es, die Lieder von Alexander Olshanetsky und Herman Yablokoff aufzuführen, zwei der bedeutendsten Komponisten für das jiddische Theater zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Da Michael Alexander Willens der Enkel beider Komponisten ist, empfand er es als notwendig, ihre Musik am Leben zu erhalten, jedoch in einer Form, die für die heutige Zeit relevanter ist, in einem Stil, den man als jiddischen Jazz bezeichnen kann. Zusammen mit Roman Grinberg und Sasha Lurje hat das Shvayg Mayn Harts Orchester Konzerte in Köln, Berlin, Dortmund, Gelsenkirchen, Münster und Recklinghausen gegeben. Im Dezember 2025 wird es das Eröffnungskonzert des einjährigen Tacheles-Festivals in Leipzig geben, das im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses stattfinden wird. Weitere Konzerte sind in Frankreich, Belgien und anderen deutschen Städten geplant. Der Name des Orchesters ist der Titel eines Liedes von Herman Yablokoff, für das er einen Rechtsstreit gegen den Komponisten Eden Ahbez gewann, der dasselbe Material für sein Lied Nature Boy verwendete, das durch Nat King Cole berühmt wurde.



Roman Grinberg
Foto: Daniel Shaked-SW

Roman Grinberg

Roman Grinberg gilt als einer der vielseitigsten und profiliertesten jüdischen Künstler weltweit und prägt wie kein anderer seit 30 Jahren die jüdische Musikszene in Wien. Ob intimes Klezmer-Konzert oder internationale Festivalbühne, als Solist, mit der eigenen Band, als Chor- und Orchesterleiter – Roman Grinberg hat seine berufliche Lebensaufgabe in der Erhaltung, Pflege und Verbreitung der jüdischen Musik

gefunden. In der Tradition der jüdischen Musiker und Poeten versteht er sich nicht nur als „Erhalter“, sondern geht immer wieder neue künstlerische Wege und transportiert die Musik seiner Vorfahren mit Leichtigkeit ins Heute. Dabei bleibt er den Wurzeln dieser alten Kultur treu und ist daher immer authentisch. Seine große Liebe gilt den alten jiddischen Liedern aus dem Shtetl, die er in eigenen Bearbeitungen mit viel Humor und Einfühlungsvermögen neu interpretiert.

Michael Alexander Willens

Michael Alexander Willens wurde in Washington, D.C. geboren und erhielt seine Ausbildung zum Bachelor of Music sowie zum Master of Music an der berühmten Juilliard School in New York. Im Jahr 1996 gründete er die Kölner Akademie, die inzwischen als eines der weltweit führenden, auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Orchester anerkannt ist. Mit diesem Ensemble hat er Werke alter und neuer Musik dirigiert und Weltpremieren in zahlreichen wichtigen internationalen Konzerthäusern und auf Festivals aufgeführt. Für seine herausragenden künstlerischen Leistungen wird Michael Alexander Willens 2026 mit dem Telemann-Preis der Stadt Magdeburg ausgezeichnet. Bereits 2025 erhielt er gemeinsam mit der Kölner Akademie den Preis der deutschen Schallplattenkritik in der Kategorie Alte Musik. Zusätzlich zu dem Standard-Repertoire hat Michael Alexander Willens außerdem ein großes Interesse an der Wieder-Entdeckung alter Musik und hat mehr als 100 CDs aufgenommen, die dieses Repertoire beinhalten. Viele dieser Aufnahmen sind mit renommierten Preisen ausgezeichnet worden und alle erhielten hervorragende Kritiken. Neben seiner Arbeit als Direktor der Kölner Akademie hat er in Deutschland, Frankreich, Polen, den Niederlanden, Brasilien, Kanada und Israel als Gastdirigent gearbeitet.



Michael Alexander Willens
Foto: privat

Montag, 15.12.2025,
11 Uhr
Synagoge
Stavenhagen
(Malchiner Str. 40,
17153 Stavenhagen)

Eintritt: frei

15 Uhr
Jugendbegegnungsstätte
„Engelscher Hof“, Röbel
(Kleine Stavenstraße 10,
17207 Röbel/Müritz)

Eintritt: frei

Über das Programm



Synagoge Stavenhagen



Synagoge und
Jugendbegegnungsstätte „Engelscher Hof“
Fotos: Geert Maciejewski

„Arche Musica“

Ein Schulworkshop mit
Yoed Sorek und Samuel Seifert

Kantor Yoed Sorek (Gesang),
Samuel Seifert (Violine)



Kantor Yoed Sorek - Foto: privat

Samuel Seifert - Foto: Ensemble Rozhinkes

Lieder aus dem Schulmusikliederbuch „Sefer Ha-Shirim“

Im Jahr 1912 erschien in Berlin ein besonderes Liederbuch: Das „Sefer Ha-Shirim“ versammelte über 100 Gesänge für jüdische Schulkinder in Deutschland. Seine Seiten enthielten hebräische Hymnen, jiddische Volksweisen und deutsche Lieder – eine musikalische Schatzkiste für den Unterricht. Pädagogen wie Abraham Zvi Idelsohn prägten diese Sammlung, die jüdische Identität durch Musik vermitteln sollte.

Zur Chanukka-Zeit erklangen in Klassenzimmern besondere Melodien: Der feierliche „Ma'oz Tzur“ begleitete das Kerzenanzünden, während das fröhliche „Sevivon Sov Sov“ vom Dreidel-Kreisen erzählte. Meditative Gesänge wie „Hanerot Halalu“ erklärten die Bedeutung der Lichter, und kraftvolle Stücke wie „Al Hanissim“ berichteten von den Makkabäer-Helden, die gegen die Unterdrücker des Judentums kämpften, und eng mit der Geschichte des Chanukka-Festes verknüpft

sind. Diese Lieder vereinten religiöse Tradition mit kindgerechter Gestaltung.

Die Musik überdauerte die Schoah in Emigrantenkoffern und Archiven. Heute erklingen die restaurierten Melodien wieder, digital zugänglich gemacht durch das Jewish Music Research Centre. Der Abend lässt diese Klangwelt neu aufleben: Teilnehmer erhalten Liedblätter mit originalen hebräischen Texten und deutschen Übersetzungen. Einfache Choräle wechseln mit lebhaften Volksweisen, begleitet von der Violine.

Mehr als nur Musik verbindet sich hier: Die Lieder erzählen vom Alltag jüdischer Familien in der Weimarer Republik, von Festfreude trotz wachsender Bedrohung. Ihr Lichtsymbolismus – Kerzen, die die Dunkelheit erhellen – wird zur kraftvollen Metapher für Widerstand und Hoffnung. Im gemeinsamen Gesang entsteht eine Brücke zwischen Geschichte und Gegenwart, die verschiedene Generationen und Kulturen verbindet.

Die Veranstaltung schafft einen besonderen Resonanzraum: Wo einst Kinderstimmen in jüdischen Schulen Berlins erklangen, erheben sich heute neue Stimmen im gemeinsamen Gesang. Sie alle erzählen von der Freude am Wunder des Lichts, das auch in dunkelsten Zeiten nicht erlosch.

Künstlerbiografien

Yoed Sorek

Kantor Yoed Sorek wurde 1980 in Jerusalem geboren. Im Alter von dreizehn Jahren trat er als Solist in Luciano Berios „Ofanim“ mit der Berliner Philharmonie unter der Leitung von Claudio Abbado auf. Sein Klavier- und Gesangsstudium begann er an der Jerusalem Academy und schloss es in Den Haag ab. Er studierte an der ‚Scuola Civica‘ in Mailand und schloss 2015 sein Master im Fach ‚Ensembleleitung‘ an der renommierten „Schola Cantorum“ in Basel ab. In der Folge leitete er den Synagogenchor „Schma Kaulenu“ der IKG München und den „Chant Sacré Chor“ der Synagoge Straßburg. Mit seinem eigenen „Shir Chazanut Ensemble“ trat er als Dirigent, Sänger, Pianist und mit eigenen musikalischen Arrangements bei Festivals in München, Stuttgart und Berlin auf. Als Kantor singt er regelmäßig in den USA, Europa und Israel. Mit dem MDR-Orchester sang er die Hauptrolle in Weills „Die Verheißung“. Im Jahr 2022 trat er bei der Holocaust-Gedenkveranstaltung des Bundestages auf. Er gewann den Best Yiddish Award beim JMF Amsterdam und leitet das Projekt „Simas jiddische Lieder“ u.a. in Schulen, um Brücken zu bauen. 2021 - 2024 Kantor der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover. 2022 schloss er sein Kantoratstudium am Geiger Kolleg ab.

Samuel Seifert

Samuel Seifert stammt aus einer sächsischen Musikerfamilie und erhielt seine künstlerische Ausbildung in Dresden, Leipzig und Salzburg. Bereits als Jugendlicher begann seine Bühnenkarriere als Klezmer-Musiker, initiiert und begleitet durch den weltberühmten Klarinettenisten Giora Feidman. Seit 1993 konzertiert er im In- und Ausland und veröffentlichte diverse CDs, auf denen er auch als Komponist und Arrangeur in Erscheinung tritt. Diese Erfahrung brachte er auch bei der Gründung des Ensembles Rozhinkes im Jahr 2011 ein. Zudem ist Samuel Seifert als Musikpädagoge in Leipzig tätig.

Dienstag, 16.12.2025

19 Uhr

Alte Synagoge - Haus der
jüdischen Kultur, Essen
(Edmund-Körner-Platz 1,
45127 Essen)

Eintritt: 12 €

Amit Friedman Quartet

Unleash the light

Amit Friedman (Saxophon), **Hila Kulik** (Klavier), **Amir Bresler**
(Schlagzeug), **Igor Spallati** (Bass)



Foto: Alon Garini

Über das Programm

Wenn sich der Vorhang hebt, entfaltet sich eine Klanglandschaft, die Grenzen mühelos überwindet: Das Amit Friedman Quartet, eine der aufregendsten Formationen der zeitgenössischen Jazzszene, entführt das Publikum auf eine musikalische Reise zwischen New Yorker Jazzclubs und den Klangfarben des Mittelmeers.

Im Mittelpunkt steht der charismatische Bandleader Amit Friedman, dessen Saxophon mit einer Wärme und Ausdruckskraft erklingt, die unmittelbar unter die Haut geht. An seiner Seite formieren sich versierte Musiker, die den Spagat zwischen jazziger Virtuosität und folkloristischer Tiefe meistern. Das Quartet präsentiert einen mitreißenden Mix aus eigenen Kompositionen und neu interpretierten Klassikern. Stücke wie „Home at Last“ entfalten eine emotionale Wucht, die von Friedmans persönlicher Geschichte als Grenzgänger zwischen den Kulturen erzählt. Mal verschmelzen orientalische Skalen mit swingenden Grooves, während sich die Band in einem furiosen Wechselspiel zwischen lyrischen Passagen und mitreißenden Soli zeigt.

Was dieses Ensemble so besonders macht, ist die Fähigkeit, komplexe musikalische Strukturen mit einer eingängigen Leichtigkeit zu präsentieren. Hier wird nicht nur musiziert – hier wird eine Geschichte erzählt: von Sehnsucht und Heimat, von Tradition und Aufbruch. Kritiker schwärmen von „Jazz, der die Welt ein Stückchen fröhlicher macht“ – und tatsächlich hinterlässt diese Musik Spuren: ein Lächeln auf den Lippen, ein rhythmisches Zucken der Füße und das Gefühl, etwas wirklich Besonderes erlebt zu haben.

Das Amit Friedman Quartet schlägt eine Brücke zwischen den Kulturen – und führt uns vor, wie universell die Sprache der Musik wirklich ist.

Amit Friedman

Amit Friedman zählt als Saxophonist und Komponist zu den prägenden Persönlichkeiten der israelischen Jazzszene. Für sein musikalisches Schaffen wurde er mit dem renommierten israelischen Prime Minister Award for Jazz Composition ausgezeichnet. In seiner Musik verschmelzen Jazztraditionen mit Einflüssen aus der Weltmusik, wobei besonders orientalische Klänge und Melodien einen zentralen Platz einnehmen. Sein Debütalbum *Sunrise* (Origin Records) katapultierte ihn in die erste Liga der israelischen Jazzszene. Das Werk, das von einem Sextett und einem Streichquartett eingespielt wurde, landete auf der Liste der Besten israelischen Jazzalben des Jahrzehnts des *Columbus Magazine*. Internationale Radiosender spielten das Album häufig, und es erreichte Spitzenplätze in den Jazz-Charts führender US-amerikanischer Magazine. In Israel wurde *Sunrise* 2012 zum meistverkauften Jazzalbum, und der Titelsong gehörte zu den meistgespielten Stücken des beliebten Senders 88FM.

Künstlerbiografien

2016 präsentierte Friedman sein zweites Album Long Way To Go, das den eingeschlagenen musikalischen Weg fortsetzte und durch die Mitwirkung internationaler Gastkünstler wie Claudia Acuña (Chile-USA), Ravid Kahalani (Yemen Blues) und Tamar Eisenman (New York) zusätzliche Facetten gewann. In seinen jüngeren Werken, darunter das Album Unconditional Love, das er seinem verstorbenen Vater widmete, verarbeitet Friedman auch persönliche Erlebnisse und dankt musikalisch den Menschen, die ihn prägten. Neben seiner Konzerttätigkeit mit erstklassigen Musikern aus Israel und aller Welt arbeitete Friedman drei Jahre lang als musikalischer Leiter der Band in der erfolgreichen Late-Night-Show Tonight with Lior Shlein und kooperierte mit führenden israelischen Popmusikern. Als engagierter Pädagoge setzt sich Friedman zudem intensiv für die Förderung des Jazznachwuchses ein und gibt seine Leidenschaft für Musik an junge Talente weiter.

Hila Kulik

Hila Kulik ist eine israelische Pianistin, Komponistin und Arrangeurin. Sie schloss ihr Masterstudium in Jazz Performance am Queens College ab. Mit ihrer Band tritt sie weltweit auf und arbeitete bereits mit renommierten Jazzmusikern zusammen, darunter die Sängerin Cyrille Aimée, der Trompeter Wayne Tucker und der Saxophonist Antonio Hart. Hila spielte auf zahlreichen bedeutenden Festivals und in bekannten Konzertstätten weltweit, darunter das Jazz Cruise Festival (Karibische Inseln), das Red Sea International Jazz Festival (Israel), das Canary Islands Jazz Festival (Spanien), das Northwest Jazz Festival, Blue Note Jazz Clubs (New York, Mailand, Peking), Jazz at Lincoln Center Shanghai, BB King (New York), Birdland Jazz Club (NYC), City Winery (Chicago, Nashville), Bric TV, Jazz Gallery, Smalls Jazz Club (NYC), Mezzrow

Jazz Club (NYC) und die Hot Jazz Concerts in Israel. Sie nahm an mehreren Jazzwettbewerben und Konferenzen teil, wie dem Roland Hanna Jazz Award der Aaron Copland School of Music des Queens College (2015), dem internationalen Jazzkompositionswettbewerb in Rostow, Russland (2012), dem Stipendienwettbewerb der AICF-Stiftung (2007 & 2011), dem Stipendienwettbewerb der Jerusalem Academy of Music (2010), der internationalen Jazzkonferenz IASJ in Luzern, Schweiz (2009) und dem Jazzwettbewerb der Rimmon School of Music in Israel (2009).

Amir Bresler

Der Schlagzeuger Amir Bresler wurde am 8. November 1989 in Rishon LeZion, Israel, geboren. Mit 13 Jahren begann er seine musikalische Ausbildung. Im Alter von 15 Jahren entdeckte er den Jazz, als er in das Jazzprogramm der Thelma-Yellin High School of the Arts in Givataim, Israel, eintrat, die er mit Auszeichnung abschloss. Bereits mit 17 Jahren, während seines letzten Schuljahres, trat Amir mit einigen der besten Jazzmusiker Israels auf. Direkt nach seinem Abschluss begann er, an Musicals, Pop-Rock-Produktionen und verschiedenen Konzerten weltweit teilzunehmen. In den letzten sieben Jahren hat sich Amir als einer der gefragtesten israelischen Schlagzeuger etabliert, der sowohl in Israel als auch international auf bedeutenden Jazzfestivals auftritt, darunter Jazz à Vienne (Frankreich), Cully Jazz Festival (Schweiz), Jazz in Marciac (Frankreich), Paleo Festival (Schweiz), Nice Jazz Festival (Frankreich) und Jazz à Juan in Antibes (Frankreich). 2010 schloss sich Amir dem weltberühmten Bassisten, Sänger und Komponisten Avishai Cohen an, mit dem er weltweit Konzerte gibt. Cohen gilt als einer der erfolgreichsten Jazzkünstler der Gegenwart. 2015 wurde Amir

Teil der DrummerWorld-Website und 2016 wurde er einer der Hauptwerbeträger von Meinl Cymbals. Zudem hat er mit internationalen Gastmusikern wie Sam Yahel, Joel Frahm, Mark Turner, Kirk Lightsey und Dwayne Burno gespielt. Darüber hinaus arbeitet Amir mit verschiedenen israelischen Künstlern zusammen, darunter Omer Klein, Daniel Zamir, Kutiman, Gilad Hekselman, Nitai HersHKovits, Shai Maestro, Yotam Silberstein und Amos Hoffman, um nur einige zu nennen.

Igor Spallati

Nach erfolgreichem Abschluss seines Kontrabassstudiums in Italien unter anderem bei Franco Petracchi zog Igor Spallati nach Berlin. Dort setzte er seine Ausbildung am Jazz-Institut unter der Leitung renommierter Lehrer wie Greg Cohen, John Hollenbeck und Kurt Rosenwinkel fort. In seiner Laufbahn als vielseitiger Musiker hat Spallati umfangreiche Erfahrungen in verschiedenen Musikgenres gesammelt, von Jazz über klassische Musik und Neue Musik bis hin zu Rock. Sein Repertoire reicht von Balkanmusik über brasilianische Musik und darüber hinaus. Als gefragter Sideman hat Igor Spallati auf renommierten Bühnen in ganz Europa, Asien und dem Nahen Osten gespielt. 2023 erhielt er als Mitglied der Band ‚Potsa Lotsa XL‘ den renommierten Deutschen Jazzpreis in der Kategorie ‚Bestes Großes Ensemble des Jahres‘. Während seiner Karriere arbeitete er mit namhaften Künstlern zusammen, darunter Henry Threadgill’s „Zooïd“, Billy Hart, Nasheet Waits, Fred Hersch, Joe Chambers, Dado Moroni, Randy Brecker, Bill McHenry, Stewart Copeland, Joe Hisaishi, Ambrose Akinmusire, Pietro Tonolo, Gil Goldstein, Ethan Iverson, Jorge Rossy, Aurora Nealand, Elias Stemeseder, Anna Webber, Luis Bacalov, David Russell, David Gilmour, John Scofield und der HR Bigband.

Reise durch Aschkenas

Die Fahrten des Abraham Levie, 1719-1723

Dietrich Haböck (Viola da Gamba), **Diana Matut** (Gesang, Flöten, Nyckelharpa), **Erik Warkenthin** (Laute, Theorbe, Barockgitarre), **James Hewitt** (Barockvioline), **Nora Thiele** (Perkussion, Glocken, Colascione)

Mittwoch, 17.12.2025,
19:30 Uhr
Kraftwerk e. V., Chemnitz
(Kaßbergstraße 36,
09112 Chemnitz)

Eintritt: 12€



Foto: Antje Seeger

Jüdische Musik aus Renaissance und Barock

Abraham Levie (ca. 1699-nach 1724) zählt zu den bedeutenden Chronisten des aschkenasischen Judentums im frühen 18. Jahrhundert. Als Sohn einer vermutlich aus Deutschland eingewanderten jüdischen Familie in Amsterdam aufgewachsen, repräsentiert er die aufstrebende Schicht aschkenasischer Händler in der niederländischen Metropole. Seine detaillierten Aufzeichnungen dokumentieren eine vierjährige Reise durch Mitteleuropa (1719-1723), die sowohl geschäftlichen als auch familiären Zwecken diente.

Die Reise führte Levie durch ein politisch zersplittertes Heiliges Römisches Reich, das jüdischen Händlern nur eingeschränkte Rechte gewährte. Sein Bericht beschreibt die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Kleinhandels, insbesondere im Pelz- und Textilsektor, und illustriert die komplexen Netzwerke jüdischer Gemeinden zwischen Amsterdam und Prag. Levie dokumentiert dabei die alltäglichen

Über das Programm

Herausforderungen eines jüdischen Händlers, darunter Zollformalitäten, Schutzgeldzahlungen und Handelsrestriktionen.

Besondere Bedeutung kommt seinen Schilderungen des Gemeindelebens zu. Levie beschreibt Synagogenbesuche, religiöse Feste und rabbinische Gelehrsamkeit in verschiedenen europäischen Städten. Seine Aufzeichnungen bezeugen die kulturelle Vielfalt aschkenasischer Gemeinden und deren Umgang mit den Einschränkungen durch die christliche Mehrheitsgesellschaft.

Das in westjiddischer Kursivschrift verfasste Manuskript bietet zudem wertvolle Einblicke in die Sprachverhältnisse der Zeit. Levie beherrschte neben Jiddisch auch Hebräisch und Niederländisch und verfügte über Grundkenntnisse des Deutschen. Seine Aufzeichnungen dokumentieren die Mehrsprachigkeit jüdischer Händler als Voraussetzung für überregionale Geschäftsbeziehungen.

Die historische Bedeutung von Levies Aufzeichnungen liegt in ihrer Seltenheit als nicht-rabbinische Dokumente dieser Epoche. Sie erlauben Einblicke in die Lebenswelt eines typischen aschkenasischen Händlers während der späten Barockzeit und dienen heute als wichtige Quelle für die Erforschung der jüdischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts.

Dietrich Haböck

Dietrich Haböck studierte zunächst Viola bevor er sich der Viola da Gamba widmete. Studien in Nürnberg und Bremen inklusive diverser Meisterkurse rundeten seinen musikalischen Werdegang ab. Er ist mehrfacher Preisträger des Mozartwettbewerbs und wirkt(e) an verschiedenen Projekten der Nürnberger Staatsoper mit. Seinen Wohnsitz nahm der freischaffende Musiker in Nürnberg. In verschiedensten Ensembles, seien es Kammermusik-, Solo- oder Orchesterprojekte tritt er im In- und Ausland auf, so u.a. mit Hille Perl, Harry van der Kamp, der Musica alta Ripa, als Mitglied der Schola Stralsundensis, La Moresca, Cantus Thuringia u.v.a.

Diana Matut

Diana Matut unterrichtet Jüdische Studien, Jiddisch und Jüdische Musik an der Universität Halle-Wittenberg. 1999 erhielt sie das Diploma in Hebrew and Jewish Studies (Oxford), gefolgt 2001 vom MA in Yiddish Studies (SOAS, London). Im selben Jahr nahm sie am Advanced Seminar for Yiddish Studies am Jewish Theological Seminary in New York teil, das ausschließlich auf Jiddisch unterrichtet wurde. Sie war Joseph Kremen Memorial Fellow in East European Jewish Arts, Music, and Theatre am YIVO (New York) und Visiting Fellow am Oxford Center for Hebrew and Jewish Studies (twice). 2019-20 leitete sie die Forschergruppe „Jewish Musical Cultures in Europe, 1500-1750“, ebenfalls am Oxford Center for Hebrew and Jewish Studies. 2021 erhielt sie das Mare-Balticum-Fellowship der Universität Rostock zur Ausrichtung einer interdisziplinären Summer School zum Altjiddischen. Sie unterrichtet regelmäßig im universitären Rahmen als Gastdozentin, darunter in Großbritannien, Israel, den USA, Kanada,

Künstlerbiografien

Italien und Tschechien sowie für jüdische Kulturfestivals weltweit, darunter Yiddish Summer Weimar, Klezkanada, Klezfest London and Maison de la Culture Yidish Paris. Viele musikalische Projekte gingen aus ihrer Zusammenarbeit mit dem Yiddish Summer Weimar Festival hervor. So produzierte sie gemeinsam mit Alan Bern eine CD mit wiederentdeckten jiddischen Kinderliedern (Far dem nayem dor - For the New Generation; <http://www.kinderlider.com/righthome.html>) und dirigierte 2017 den ‚Young Kadya‘ Chor, ein israelisch-deutsches Projekt mit neuen Vertonungen der Gedichte Kadia Molodowskys durch Alan Bern. Der gleichnamige Dokumentarfilm Die jungen Kadyas kam im Herbst 2021 in die Kinos (<https://www.youtube.com/watch?v=jYORsQ-fHn4>). 2019 leitete sie gemeinsam mit dem US-amerikanischen Komponisten und Arrangeur Josh Horowitz das Henech Kon Projekt, welches die einzige erhaltene jiddisch-europäische Vorkriegsoper zurück auf die Bühne brachte.

Erik Warkenthin

Der Gitarrist und Lautenist Erik Warkenthin erhielt zunächst mit sieben Jahren den ersten Geigenunterricht. Erst als Jugendlicher wechselte er zur Gitarre und bekam Unterricht an der Musikschule in Stralsund. Dann nahm er das Gitarrestudium an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock bei Gerald Handrick auf, wechselte aber an die Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar, wo er bei Frau Prof. M. Rost das Studium mit Auszeichnung beendete. Während der Studienzeit nahm er an zahlreichen Meisterkursen teil. Seitdem wirkte Erik Warkenthin als Lautenist in Operaufführungen und Renaissance-Tanzfesten mit und ist Mitbegründer des Ensembles The Playfords. Er ist als Solist, Kammermusiker und Pädagoge tätig.

James Hewitt

James Hewitt ist sowohl in der Alten als auch der Neuen Musik zuhause und wird für seine Stilsicherheit und Improvisationskunst geschätzt. Er tritt in ganz Europa auf, sei es solistisch oder mit Ensembles wie Contrasto Armonico, Northern Consort und dem Scroll Ensemble. Letzteres spezialisiert sich auf Programme, welche durch die Improvisationspraktiken des Barock beeinflusst sind. Sie wurden im Jahr 2011 zum Leipziger Improvisationsfestival geladen. James wirkte bei verschiedenen Aufnahmen von Contrasto Armonico mit, die an der Gesamteinspielung aller italienischen Kantaten Händels teilnehmen. Sie wurden bereits im niederländischen Rundfunk gesendet (Dutch Radio 4). Er leitete Kurse für Tanzorchester sowie den Instrumentalworkshop des Yiddish Summer Weimar (2012), und ist für MEMO tätig, indem er Konzerte für Kinder gibt. Er arbeitet ebenfalls mit Improvisationsensembles wie dem Royal Improviser's Orchestra, dem Hewitt/ Baggiani Duo (Improvisation mit Violine und Percussion) und DAMU (Musik/Tanzimprovisation) zusammen sowie der Klingon Opera U, für die er das neu entwickelte Instrument tin dach spielt. Auf diesem Instrument, das einer Rebab ähnelt, präsentiert er modale Improvisationen und Gregorianische Choräle. Seine eigenen Kompositionen umfassen Werke für die Cambridge University Opera Society (Moses and Pharaoh), Ely Cathedral Choir, the Nieuw Ensemble, Modello Ensemble, und der Fokker Orgel in Amsterdam Muziekgebouw aan't IJ. Er wurde bereits zum Cheltenham Festival, der Royal Institution of Great Britain sowie zur Gaudeamus Interpreter's Competition in Amsterdam geladen. Seine Werke sind und werden zugänglich gemacht durch Parklaan Publications on Tutti Music. Er studierte Musik am Girton College, Cambridge und setzte seine Studien am Royal Conservatoire, The Hague fort mit den Fächern Barockvioline

(bei Pavlo Beznosiuk) und Komposition bei Martijn Padding, Cornelis de Bondt und Guus Janssen. Er beendete seinen Master mit einer Arbeit über improvisierten Kontrapunkt.

www.jameshewittmusic.co.uk

Nora Thiele

Nora Thiele ist eine ausgesprochen vielseitige und gefragte Musikerin, die sich auf orientalische und historische Perkussion spezialisiert hat. In unterschiedlichen Projekten zwischen Alter Musik, aussereuropäischer Musik, Jazz, Improvisation und zeitgenössischer Musik spielt sie einzigartig und virtuos die Rahmentrommeln und schlägt Brücken zwischen Kulturen, Genres und Epochen. Mit fast 1000 Konzerten tourte Nora Thiele als Solistin, Gastmusikerin und ihren eigenen Projekten durch Europa, den Nahen Osten und China. Ihre Band The Playfords verbindet Alte Musik und modernen Folk. Gemeinsam mit dem irakischen Oudspieler Saif Al-Khayyat arbeitet sie seit über 15 Jahren an der sanften Erneuerung klassischer arabischer Maqammusik. Seit 2012 verbindet sie eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Gitarristen Falk Zenker und dem Ensemble NU:N. Mit der britischen Jazzpianistin Julie Sassoon spielt sie ihr einzigartiges Frame Drum Set. Alte jiddische Lieder erweckt das Ensemble Simkhat Hanefesh neu zum Leben. Nora Thiele ist zudem künstlerische Leiterin des Playgroundfestival Weimar und komponiert Kammermusik. Nora Thiele kann auf eine 20-jährige Lehrerfahrung zurückblicken, unterrichtet regelmäßig Masterclasses auf internationalen Festivals, in Berlin und an der Musikhochschule Weimar. Sie wirkte bisher bei über 40 CD Produktionen mit und ist begeistert von der Zusammenarbeit mit Theater, Tanz, Kunst

und Literatur. In ihrer musikalischen Arbeit geht es um das Ausloten von Schnittstellen, Grenzen und Übergängen. Mit Stilsicherheit und experimenteller Spielfreude entstehen so neue musikalische Zusammenhänge.

Donnerstag, 18.12.2025,
18:30 Uhr
Libérale Synagoge,
Hansestadt Hamburg
(Flora-Neumann-Straße 1,
20357 Hamburg)

Eintritt: 12 €

Lichtklänge

Ein Chanukka-Konzert

Jascha Nemtsov (Klavier),
Kantorin Alina Treiger (Gesang)



Jascha Nemtsov · Foto: Gregor Matthias Zielke Kantorin Alina Treiger · Foto: Michael Beilis

Bekannte Chanukka-Lieder, Werke jüdischer liturgischer Musik von **Jossele Rosenblatt** (1882-1933), **Israel Alter** (1901-1979), **Max Janowski** (1912-1991) und anderen bedeutenden Kantoren, populäre jüdische Lieder in jiddischer, englischer und russischer Sprache, chassidische Melodien und Werke jüdischer Kunstmusik von **Juliusz Wolfsohn** (1880-1944), **Joachim Stutschewsky** (1891-1982) und **Alexander Weprik** (1889-1958)

Stellen Sie sich vor, Sie zünden Kerzen an – eine nach der anderen, bis acht Flammen im Dunkeln tanzen. So beginnt Chanukka, das jüdische Lichterfest, das an ein uraltes Wunder erinnert: Als ein winziger Ölvorrat im Tempel zu Jerusalem acht Tage lang brannte. Diese Geschichte von Hoffnung und Widerstandskraft hat Komponisten und Kantoren über Jahrhunderte inspiriert.

Von Jossele Rosenblatt, dem „Caruso der Synagoge“, der vor Pogromen nach Amerika floh und mit Stücken wie „Tal“ jiddische Seele mit opernhafter Virtuosität verband. Seine

Kantorengesänge ließen einst selbst nichtjüdische Konzertbesucher in Ehrfurcht erstarren. Über Israel Alter, dessen „Shehecheyanu“ die Dankbarkeit für kostbare Lebensmomente in schwebende Melodien kleidet, bis zu Max Janowski, der als Flüchtling aus Nazi-Deutschland in Chicago mit „Avinu Malkeinu“ den Schmerz der Vertreibung in zeitlose Schönheit verwandelte.

Hinter jedem dieser Namen verbirgt sich eine Welt voller Brüche und ungebrochener Lebensfreude: Joachim Stutschewsky, der mit seinem Cello durch Galizien zog, um die letzten jiddischen Volksweisen aufzuschreiben. Alexander Weprik, der im stalinistischen Russland um sein Leben fürchten musste, weil er jüdische Melodien in seine Symphonien webte. Juliusz Wolfsohn, dessen Kammermusik Wiener Eleganz mit osteuropäischer Wehmut verschmilzt.

Wenn die ersten Töne von „Ma'oz Tzur“ erklingen, spüren Sie den Atem der Geschichte. Wenn das Klavier eine chassidische Melodie anstimmt, tanzen die Schatten der Vergangenheit mit der Gegenwart. Und wenn die Sängerin anhebt, verstehen Sie, warum diese Musik selbst in dunkelsten Zeiten Trost spendete. Chanukka ist mehr als historisches Gedenken – es ist eine Einladung, selbst Lichtträger zu werden.

Über das Programm

Künstlerbiografien

Jascha Nemtsov

Jascha Nemtsov ist Pianist und Musikwissenschaftler, Professor für Geschichte der jüdischen Musik an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und Akademischer Leiter der Kantorenausbildung an der Universität Potsdam. Er studierte am St. Petersburger Staatlichen Konservatorium und lebt seit 1992 in Deutschland. Seine Forschungsprojekte sind jüdischer Musik und jüdischen Komponisten im 19. und 20. Jahrhundert gewidmet. 2024 erschienen im Harrassowitz Verlag Wiesbaden seine Monographie *From St. Petersburg to Vienna: The New Jewish School in Music (1908–1938) as Part of the Jewish Cultural Renaissance* und im Nomos Verlag sein Lehrbuch *Jüdische Musik: Einführung*, die erste Publikation dieser Art weltweit. Als Pianist konzertiert Nemtsov international, er nahm bislang mehr als 40 CDs auf, darunter zahlreiche Ersteinspielungen von Werken wiederentdeckter verfolgter Komponisten. 2007 bekam er den Preis der Deutschen Schallplattenkritik und 2018 den Preis OPUS KLASSIK. Seine jüngste CD „Ukrainian Préludes“ wurde für die International Classical Music Awards 2025 nominiert.

Alina Treiger

Rabbinerin und Kantorin Alina Treiger wurde in Poltawa (Ukraine) geboren und 2010 als erste Frau seit der Schoa in Deutschland zur Rabbinerin ordiniert (Abraham-Geiger-Kolleg). Am 5. September 2024 erhielt sie zusätzlich die Kantoren-Ordination. Seit Oktober 2024 wirkt sie in Hamburg; als Landesrabbinerin der liberalen jüdischen Gemeinden sowie als Gemeinderabbinerin und Kantorin des Israelitischen Tempelverbands. Zuvor war sie 15 Jahre lang Rabbinerin in Oldenburg und Delmenhorst. Musikalisch ist Treiger sowohl solistisch als auch im Ensemble aktiv; sie sang u. a. mit dem Umstädter Chor und ist Mitglied des Trios „Drei Kantorinnen“. Ihr Repertoire reicht von traditionellem Nussach über ost- und westaschkenasische chasonische Tradition bis hin zu moderner jüdischer Liturgie sowie Volkslieder auf Jiddisch; in ihrem Programm verbindet sie Kantorenkunst mit erzählerischen, rabbinischen Zugängen.

Impressionen 2016-2024



Impressum

Internationale Tage Jüdischer Musik
Thomas Hummel, Intendant
www.itjm.de

Förderverein Usedomer Musikfreunde e. V.
Maxim-Gorki-Straße 13
17424 Seebad Heringsdorf
Telefon: 038378 – 34647
Telefax: 038378 – 34648

Vorstand:

Rolf Seelige-Steinhoff, Vorsitzender
Petra Bensemann, Stellvertretende Vorsitzende
Detlef Wagner, Schatzmeister
Karin Peter, Schriftführerin

Team:

Thomas Hummel, Intendant · Hans Narva - Technische Leitung · Madline Lentins - Planungs-
leitung & Künstlerisches Betriebsbüro · Ute
Lieschke+Johanna Brause - Pressesprecherin-
nen · Jacqueline Wolff - Büroleitung ·
Carola Schumacher - Verwaltung & Archiv ·
Pia Goldberg - Referentin des Intendanten ·
Emilia Krauß - Festivalassistentin

Redaktion: Alexander Datz
Programmtexte: Alexander Datz
Gestaltung: Geert Maciejewski

Stand: 07.12.2025
Änderungen vorbehalten!

Bleiben Sie informiert durch den kostenlosen
Newsletter des Usedomer Musikfestivals!
Einfach eintragen unter „Service“ auf
www.usedomer-musikfestival.de.



Auch über **Facebook** und **Twitter** halten wir Sie
regelmäßig über das aktuelle Festivalgeschehen
auf dem Laufenden.



www.itjm.de